



Hubert Bernnat

125 Jahre Firma ARaymond

«Was hält, das hält ...»

Gründung in Lörrach

1886 gelingt dem Mechaniker Albert Raymond in Grenoble die bahnbrechende Entwicklung eines Kronenfeder-Druckknopfes. Dieser hält bei Miedern, Handschuhen und Schuhen zusammen, was zuvor geschnürt werden musste. Grenoble ist zu dieser Zeit weltweit führend in der Handschuhproduktion. Albert Raymond möchte auch im wichtigen deutschen Markt produzieren, denn nur dann sind seine Patente geschützt und können die hohen Zölle umgangen werden. Bei der Standortsuche kommt er 1898 über Basel nach Lörrach. Die aufstrebende Grenzstadt mit Textilindustrie ist dafür ideal. Hier, in Lörrach und dem noch selbstständigen Stetten, leben schon über 10.000 Menschen. Von Grenoble kann man mit der Bahn durch die Schweiz über Genf und Bern bis nach Lörrach fahren, was für den Transport von Waren und Rohstoffen wichtig ist. Und eben, 1898, hat die Stadt mit KWR, dem Betreiber des neuen Flusskraftwerks in Rheinfelden, einen Vertrag



Erstes Fabrikgebäude von 1898 mit Anbauten bis 1902

über die Lieferung von Strom für industriellen Maschinenantrieb geschlossen. Davon kann Raymond profitieren, ebenso wie von der ersten Gasfabrik für die Beleuchtung, die an der Ecke Kanderner Straße/Teichstraße stand und seit 1891 in städtischem Besitz war.

Mit den Behörden wird man sich schnell über den Bau einer Fabrik im Industriegebiet an der Teichstraße zwischen Tuchfabrik und KBC einig. Raymond konnte dort günstig ein Grundstück erwerben, auf dem der erste hufeisenförmige Fabrikbau entstehen konnte. Die Teichstraße war schon an die städtische Kanalisation angeschlossen, was für die Betriebsgenehmigung durch die badische Fabrikinspektion wichtig war. So können die bei der Veredelung von Druckknöpfen verwendeten Säuren und Chemikalien nach einer Vorklärung auf dem Betriebsgelände in die Kanalisation eingeleitet werden.

Schon im März 1899 kann mit der Verarbeitung der aus Grenoble gelieferten Halbwaren begonnen werden. Der Betrieb wächst unter Führung von Louis Molinard von anfangs 19 auf 100 Arbeitskräfte im Jahr 1914. Schon ab 1900 folgen Erweiterungen durch weitere



Hermann Reinhardt mit Frau, Geschäftsführer 1914 – 1925

Schedbauten, einen großen Kamin und Neubauten für Lackiererei, Schmiede und Galvanisierung. Nun ist die vollständige Druckknopferstellung möglich. Die französische Filiale im deutschen Grenzort etabliert sich erfreulich und erhält bald von der Bevölkerung den liebevollen Namen «Chnopfi». Und im Mai 1914 wird der aus Badenweiler stammende Hermann Reinhardt, schon seit 1901 in der Firma und zuletzt als Bürovorsteher, neuer Geschäftsführer der Lörracher Filiale des Grenobler Stammwerks.

Enteignung in zwei Weltkriegen und Weltwirtschaftskrise

Doch zwei Weltkriege mit Deutschland und Frankreich als Gegner gefährden dann die französische Firma. Der liberale Rechtsanwalt Friedrich Vortisch übernimmt im Ersten Weltkrieg die angeordnete Zwangsverwaltung. Im März 1918 wird ARaymond als «feindlicher Besitz» sogar enteignet. Denn die Oberste Heeresleitung möchte in einer verzweifelten Westoffensive, nachdem durch die Revolution in Russland und den Vertrag von Brest-Litowsk die Ostfront entlastet war, Frankreich so weit schwächen, dass man bei Kriegsende in einer starken Position ist. In dieser Lage kauft Reinhardt die Firma und handelt wie Vortisch zum Vorteil der Familie Raymond, der sie 1921 zurückgegeben wird. Sie übersteht, anders als die lokale Textilindustrie, die verheerende Inflation nach Kriegsende einigermaßen gut. Und auch die schweren Arbeiterunruhen in Lörrach im September 1923 betrafen ARaymond nur am Rande. Das war wohl auch das Verdienst von Hermann Reinhardt, der weiterhin das Vertrauen der Familie Raymond genoss. Weitsichtig hatte er auch durch weiteren Geländekauf in südlicher Richtung zur Herrenstraße hin die Grundlage

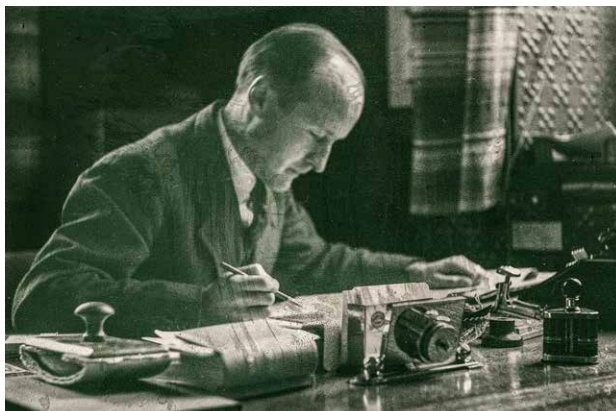
für weitere Betriebsvergrößerungen geschaffen. Neben Produkten für die Bekleidungsindustrie wurden nun auch Befestigungen für Haushaltsgeräte produziert. Doch Hermann Reinhardt erliegt im November 1925 einer schweren Krankheit. Grenoble beordert Marius Conil als Nachfolger nach Lörrach. Die Weltwirtschaftskrise trifft ARaymond ab 1930 mit Auftragsrückgängen und Entlassungen fast existenziell. Davon sind auch viele Frauen betroffen, die rund 40 Prozent der Beschäftigten ausmachen, sei es im Büro oder an den Maschinen. Die Firma fährt große Verluste ein und es gibt teils heftige Auseinandersetzungen mit dem Betriebsrat, in dem einige Mitglieder der KPD aktiv sind. Infolge der schwierigen Lage im deutschen Dreiländereck, vor allem bei der Textilindustrie, radikalisiert sich ein Teil der Arbeiterschaft und wechselt ab 1920 von der SPD zur KPD, die bei vielen Wahlen in der Weimarer Republik stärkste Partei ist. Vom Ausmaß der Arbeitslosigkeit und Not durch die Weltwirtschaftskrise profitieren nun aber auch die Nationalsozialisten, die im Juli 1932 bei den Reichstagswahlen stärkste Partei in Lörrach werden.

1933 kommen die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler an die Macht. Schon Ende 1932 hatte sich die Wirtschaft zu erholen begonnen, Hitler schafft es vor allem mit staatlich finanzierten Programmen und gezielter Aufrüstung die Arbeitslosigkeit zu senken. Doch ARaymond muss noch 1934 Verluste hinnehmen. Firmenchef Achille Raymond entschließt sich, 1935 zur Rettung der angeschlagenen Filiale Jean Perrochat nach Lörrach zu schicken. Dieser erweist sich ebenso wie Hermann Reinhardt als Glücksfall für den Standort Lörrach und bringt die Firma wieder in die Gewinnzone. Erste Aufträge der Autoindustrie mit Druckknöpfen und Steckklammern zur Befestigung von Kühlerhauben, Schonbezügen sowie Seitenverkleidungen bilden den Grundstock für den späteren Erfolg. 1936 wird auch zum ersten Mal das Berufsbild des Werkzeugmachers formuliert, das deutlicher den Anforderungen der industriellen Metallproduktion entspricht als Mechaniker und Schlosser.

Doch mit den nationalsozialistischen Eroberungskriegen ab 1939 ändert sich alles. Jean Perrochat muss im August



«Der rote Prolet», Betriebszeitung Raymond der KPD, Dezember 1930



Jean Perrochat, Geschäftsführer 1934 – 1939, 1945 – 1974

1939 Lörrach verlassen. Rechtsanwalt Friedrich Vortisch kann nun nicht mehr, wie noch im Ersten Weltkrieg sein Vater, die wieder angeordnete Zwangsverwaltung übernehmen. Als bekennender Demokrat ist er den Nationalsozialisten verhasst. Sein Bürovorsteher pachtet in Abstimmung mit Achille Raymond den «feindlichen Besitz», der 1941 dennoch faktisch enteignet wird. Kapp laviert zwischen Loyalität zur französischen Besitzerfamilie und den Anforderungen des nationalsozialistischen Systems. Für Wehrmachtsuniformen werden Anstecknadeln und Druckknopfklappen mit Hakenkreuz produziert. Vor allem aber müssen ab 1940 Befestigungsteile für Kriegsfahrzeuge und Militärfahrzeuge hergestellt werden. Zu-

A. RAYMOND LÖRRACH/BADEN
DRUCKKNOPF- UND METALLWARENFABRIK

NEUHEIT

zur Befestigung von Kühlerschutzhauben auf dem Steinschlaggitter bei Stromlinienkarosserien.

Bisher befestigte man die Schutzhauben durch Streifen an der Seite des Kühlers selbst. Das Steinschlaggitter vor dem Kühler und die Stromlinienform der neuen Wagen macht die Anbringung der Schutzhauben nach dem alten Prinzip unmöglich.

Wir haben mit unserem durch D. R. G. M. geschützten Artikel „DURABLE DOT“, Typ 270 eine neue Befestigungsart für die Kühlerschutzhauben herausgebracht.

Mit „DURABLE DOT“, Typ 270 ist es möglich, an jedem Fahrzeug — gleichgültig des Fabrikates — am Steinschlaggitter — also unmittelbar vor dem Kühler — die Schutzhaube anzubringen.

Die Zeichnungen erläutern Ihnen die Anbringung des Artikels, sodaß wir Ihnen hierüber wohl keine weiteren Erklärungen geben brauchen.

Bitte verlangen Sie Muster und Angebot. Wir stehen Ihnen jederzeit gerne zu Diensten.

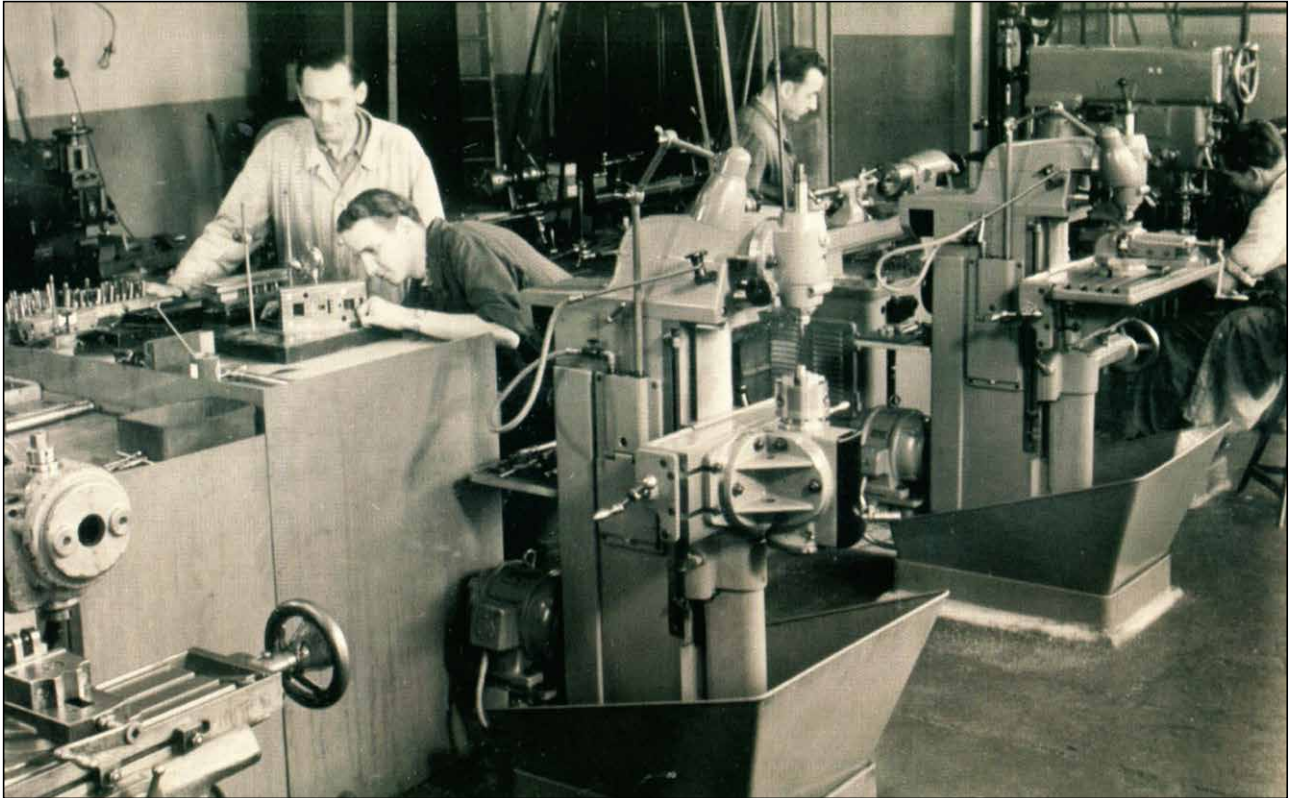
Wir liefern nur an Fabrikanten und Grossisten.

Werbung für Befestigungen am Auto, Mitte 30er Jahre



Parole im Zweiten Weltkrieg, ca. 1941/42

sätzlich müssen Tausende Kilo Rohmaterial an Metall für die Waffenproduktion abgegeben werden. Es gibt mit den Behörden zudem einen ständigen Kampf um Facharbeitskräfte, die einerseits für die Kriegsproduktion gebraucht werden, andererseits aber als Soldaten für die Front abgezogen werden. Da die Kernstadt Lörrach im Zweiten Weltkrieg aufgrund der Nähe zur Schweizer Grenze kaum durch Luftangriffe betroffen ist, ist die Firma am Tag der Befreiung durch die Franzosen, am 24. April 1945, fast unbeschädigt erhalten. Nicht unerwähnt bleiben darf aber, dass die deutsche Wehrmacht in der Zeit der Besetzung von Grenoble 1943/44 schwere Verbrechen begangen hat. So wurden 19 Widerstandskämpfer hingerichtet und nach einer Demonstration 400 Menschen in Konzentrationsla-



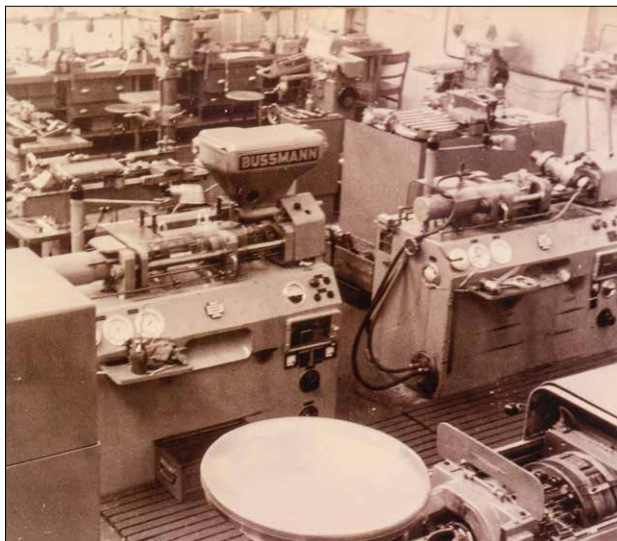
Metallproduktion, 50er Jahre

ger verschleppt, von denen nur 100 wieder zurückkehren konnten.

Aufstieg dank Automobilisierung und Kunststoff

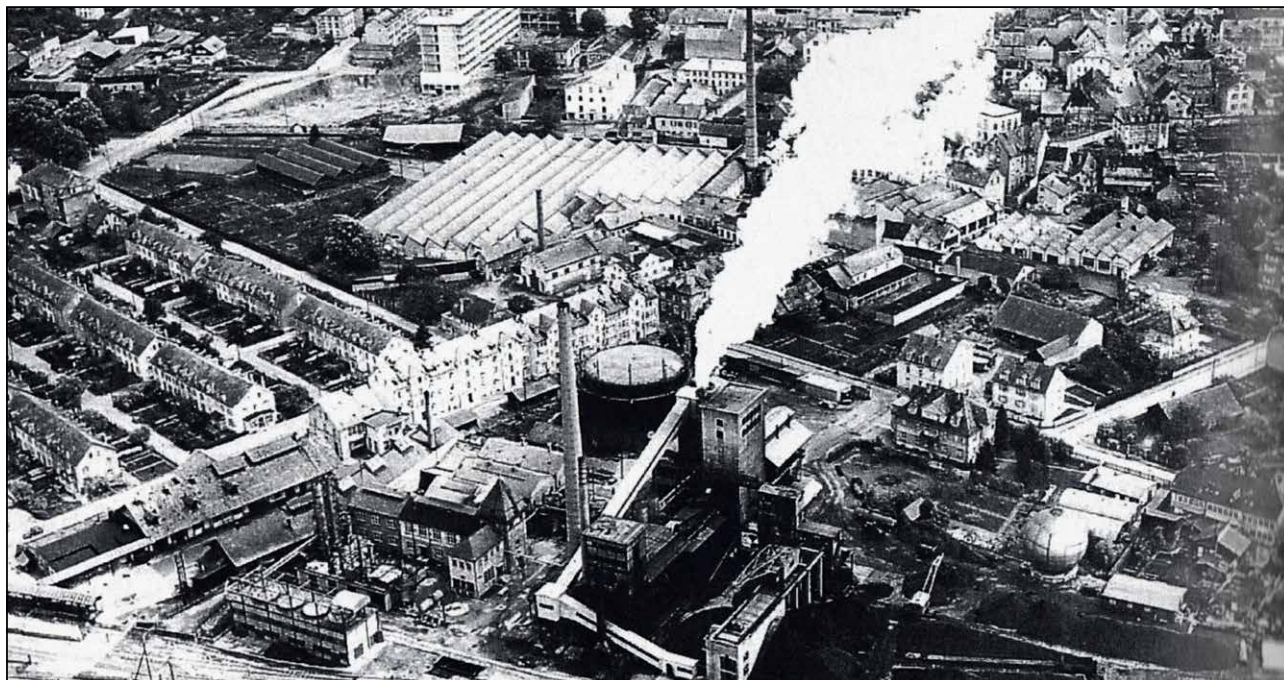
Umso bemerkenswerter ist, dass sofort nach Kriegsende Familie Raymond wieder die darniederliegende Firma und Jean Perrochat erneut die Geschäftsführung übernommen haben. Es ist beeindruckend, wie sich das französische Familienunternehmen für seine deutschen Beschäftigten einsetzt. Die Firma wird als offene Handelsgesellschaft wieder gegründet. Es bestehen gute, auch persönliche Kontakte zur französischen Militärregierung in Lörrach. A-Raymond bleibt als französische Firma auch von dro-

henden Demontagen von Maschinen verschont. Vom Entnazifizierungsverfahren sind nur wenige Mitarbeitende betroffen. Unter Perrochat beginnt der schnelle Aufbau mit bereits 70 Beschäftigten im Jahr 1949. Perrochat setzt erfolgreich auf das Auto in der entstehenden Konsumgesellschaft und knüpft Kontakte zu Opel, Mercedes, VW und Auto Union. Befestigungselemente aus gehärtetem Stahl werden mit Lizenz aus den USA hergestellt. Dort sind bereits Cliplösungen aufgrund der vorherrschenden Fließbandarbeit im Einsatz. Das Unternehmen stellt vermehrt Werkzeugmacher und Ingenieure für eigene Entwicklungen ein und entwickelt in der Folge viele Patente. Erste Erfolge werden mit Zierleistenklammern, Blech- und Federmuttern aus Metall erzielt.



Erste, noch selbst gefertigte Spritzgussmaschine für Kunststoffelemente

Schon 1955 muss die Firma durch einen über 600 Quadratmeter großen Schedbau erweitert werden. Zusammen mit der Einführung von Kunststoffmaterial gelingt ab 1957 der Durchbruch mit Schnellbefestigungselementen. Die erste Spritzgussmaschine dafür wird selbst gebaut. Die Autoindustrie wird zum größten Kunden. Dazu kommen weitere Kunden aus anderen Branchen, darunter Hersteller von Haushalts-, Radio- und Fernsehgeräten. In Lörrach werden von 1960 bis 1972 neue Gebäude für Lager, Versand, Montage, Werkserhaltung, Kantine und Kunststofffertigung gebaut. 1970 beschäftigt Raymond bereits rund 300 Mitarbeitende. Der Umsatz steigt von 44.000 D-Mark im Jahr 1949 auf fast 20 Millionen D-Mark bis zum Ende der erfolgreichen Ära von Jean Perrochat 1974. Schon zu diesem Zeitpunkt erweist sich das Firmengelände als zu klein. Die ständigen Erweiterungen, die auch immer wieder interne Umstrukturierungen und Veränderungen in den Betriebsabläufen notwendig machen, tragen dem Betrieb unter den Mitarbeitenden den Namen «Vereinigte Hüttenwerke» ein.



Blick auf das Industriegebiet Teichstraße, Mitte der 50er Jahre



Blick auf die Firma, 60er Jahre

Zweiter Standort in Weil

1974 übernehmen Gian-Carlo Camenisch die Geschäftsführung und Heinrich Overhoff die technische Leitung. Die Kontakte zur Autoindustrie und deren Zulieferanten werden ausgebaut und der Vertrieb wird kundenorientiert neu organisiert. Das Unternehmen erweitert seine Produktpalette und entwickelt zusammen mit Grenoble weltweite Standorte und Aktivitäten. Auch Lörrach expandiert stark. Die Metallfabrik Mutter in Tumringen wird 1974 übernommen. Eine Abwasserreinigungsanlage und 1978 ein dreigeschossiger Produktionsbau am Gewerbekanal werden fertiggestellt. 1981 verlagert man aus Platzman-

gel den Versand einschließlich Lager in die alte Spinnerei Haagen. ARaymond platzt aus allen Nähten und plant seit 1979, im Hauinger Entenbad neu zu bauen. Dafür hätte aber das Gewerbe- in ein Industriegebiet umgewandelt werden müssen. Als sich dagegen starker Widerstand aus dem benachbarten Wohngebiet «Im Leh» regt, entscheidet sich ARaymond für einen Neubau im Rheinvorland mit Autobahnanschluss in Weil, hält aber am Gründungsstandort Lörrach fest. Das ist Alain Raymond wichtig, der seit dem Tod seines Vaters Albert-Victor 1971 das Familienunternehmen führt.

In Weil entsteht bis 1987 ein preisgekröntes Fabrikgebäude für Kunststofffertigung und -entwicklung. Die Entwicklung und Fertigung Metall sowie die Verwaltung mit Geschäftsführung verbleiben in Lörrach. Nach dem plötzlichen Unfalltod von Camenisch wird 1990 Dr. Klaus Körber zum Geschäftsführer ernannt. Der Umsatz des Unternehmens liegt mittlerweile bei fast 128 Millionen D-Mark und kann in den nächsten Jahren noch weiter gesteigert werden, ebenso wie die Zahl der Mitarbeitenden. Das neue Logistikzentrum in Weil liefert ab 1992 «just in time», um den Forderungen der Automobilindustrie zu genügen. Im Jubiläumsjahr 1998, 100 Jahre nach der Gründung, kommt ein Erweiterungsge-



Gian-Carlo Camenisch, Geschäftsführer 1974 – 1988

bäude für Kunststofffertigung II und -konstruktion dazu. Mittlerweile arbeiten rund 900 Menschen bei der 100 Jahre alten Firma – die Hälfte davon in Lörrach. Der Umsatz liegt bei fast 250 Millionen D-Mark, mehr als 6.000 verschiedene Artikel werden produziert. ARaymond kann sich auf dem umkämpften Zulieferermarkt einen Vorsprung durch den Bau immer komplexerer Systeme wie Scheibenwaschdüsen erarbeiten und damit für die Zukunft rüsten.



Dr. Klaus Körber, Geschäftsführer, 1990 – 2007

Die soziale «Chnopfi-Familie»

Viele Familien arbeiten über Generationen hinweg bei der Chnopfi. Früh engagiert sich das Familienunternehmen ARaymond sozial. Schon 1902 wird den Beschäftigten mor-

Informationsblatt

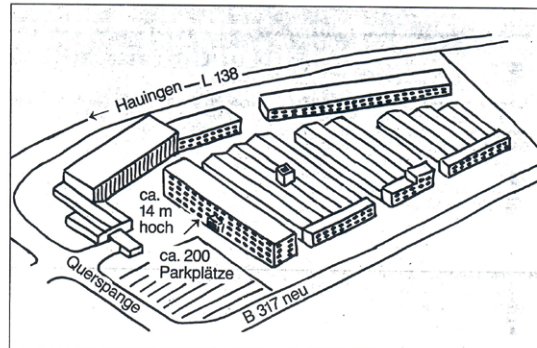
Nr. 1 der Bürgerinitiative »pro Gewerbegebiet Entenbad« über die geplante Umwandlung eines Teiles des Gewerbegebietes Entenbad in ein Industriegebiet.

Es geht um Ihre Umwelt und Ihr Trinkwasser.

Eine große Zahl von Bürgern aus Hauingen und Brombach hat sich in obiger Bürgerinitiative zusammengeschlossen. Wir wählen diesen Weg, um Sie über die geplanten Maßnahmen der Stadt zu informieren. Die Stadt Lörrach plant, kaum ist der Bebauungsplan für das Gewerbegebiet rechtskräftig, ein Teil des Gebietes in ein Industriegebiet umzuwandeln. Sie will damit Unternehmer in Lörrach

halten und so verhindern, daß ihre Gewerbesteuerentnahmen sinken. Gegen das Industriegebiet wendet sich die Bürgerinitiative mit guten Gründen: Auch Fachbehörden, wie das Gewerbeaufsichtsamt und das Wasserwirtschaftsamt haben wegen des Lärms und der Gefährdung des Trinkwassers von dem Industriegebiet abgeraten.

So ähnlich ist die Bebauung des Industriegebietes geplant



Informationsblatt der Bürgerinitiative «Pro Gewerbegebiet Entenbad», 1984

gens «eine warme Suppe gegen den geringen Preis von 5 Pfennig pro Portion» angeboten. In den schwierigen Jahren 1914 bis 1945 versucht man, die Arbeitsplätze zu erhalten. Der Betrieb veranstaltet Ausflüge, Feste und Sportveranstaltungen. Schon früh gibt es einen Betriebsrat. Vor allem in den Hungerjahren nach 1945 kümmert sich der französische Betrieb unter Jean Perrochat vorbildlich um seine deutschen Beschäftigten. Lebensmittelsammlungen werden organisiert, Einkellerungsgeld für Kartoffeln gezahlt. Frau Perrochat initiiert die bis heute erhaltenen Kinderweihnachtsfeiern. Bereits in den 50er Jahren wur-



Standort Lörrach, 1998



Standort Weil mit neu eröffnetem Logistikzentrum, 1998

de der Kantinenbetrieb bei ARaymond eingeführt und bis heute weiter ausgebaut. In den 50er und 60er Jahren gibt es eine soziale Hilfskasse, in die der Betrieb einzahlt und

aus der unbürokratisch in Abstimmung mit dem Betriebsrat in Notfällen geholfen werden kann. Das war wichtig in einer Zeit, in der das soziale Netz noch mit weiten Maschen geknüpft war. Seit 1957 unterhält die Firma auch eine Kantine.

Legendär waren die Chnopfi-Betriebsausflüge, die wegen der Betriebsgröße später durch Betriebsfeste abgelöst wurden. Bis heute werden alle «Chnopfianer» mit mehr als 25 Jahren Zugehörigkeit in einer jährlich stattfindenden Feier in den «Club der Jubilare» aufgenommen. Seit den 60er Jahren wurden aus der Belegschaft die Chnopfi Kicker, Kegler, Schützengilde, Band und weitere ARaymond-Vereine gegründet. Aus- und Fortbildung sind enorm wichtig und werden stetig weiterentwickelt. Schon 1973 war eine Lehrwerkstatt gegründet worden.

Dafür wurde zuletzt im Schöpfung-Areal in Brombach ein Ausbildungszentrum geschaffen. Heute bietet die Firma ARaymond 14 Ausbildungsberufe und 7 Studiengänge an. Auch freiwillige soziale Leistungen und Betriebsrenten gehören zu ARaymond. Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat kann die meiste Zeit über als gut bezeichnet werden.

Gewappnet für die Zukunft

2012 übernimmt Jürgen Trefzer die Geschäftsleitung. Im selben Jahr entsteht ein dritter Standort in Eschbach durch Auslagerung der Schnelkuppungen, seit 2018 als selbstständige Tochtergesellschaft. Nach der Verlagerung der Nachfertigung für Härten und Oberflächenbehandlung von Metallteilen einschließlich der Montage im Jahr 2002 entsteht ab 2015 in Weil für über 42 Millionen Euro ein hochmodernes Fabrikgebäude, in dem die Vorfertigung Stanzen und Biegen mit Rohmateriallager aus Lörrach zentralisiert wird. In Lörrach verbleiben Unternehmensleitung, Verwaltung sowie Vertrieb und Entwicklung Metall. Mit der Erweiterung der Kunststofffertigung III wird 2018 auch die letzte Baulücke in Weil geschlossen und erstmals ein voll digital gesteuertes, fahrerloses Transportsystem für die Rohmaterial- und Behälterversorgung der Spritzgießautomaten eingeführt.



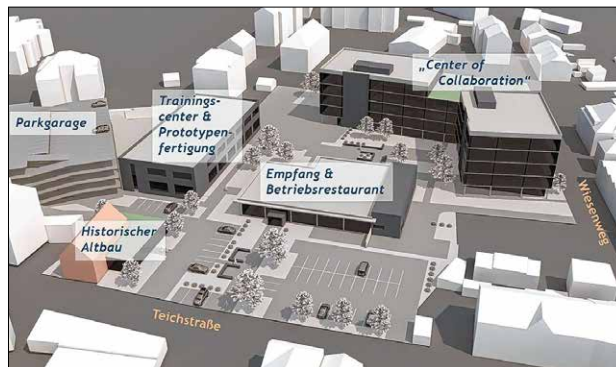
Jürgen Trefzer,
Geschäftsführer seit 2012

ARaymond arbeitet mit modernster Technik im Schichtbetrieb und Produktionsprozesse werden voll digitalisiert. Die Arbeitsplätze werden ergonomischer und emissionsärmer. Disposition und Logistik sind per Datentransfer mit den Kunden verbunden und gruppenweit vernetzt. Umwelt- und Qualitätsstandards gehören zum Selbstverständnis. Die 1.700 Mitarbeitenden an den drei deutschen Standorten erwirtschaften 2022 einen Umsatz von rund 301 Mio. Euro. Seit 2021 entsteht auf dem alten Areal in Lörrach für



Betriebsfest 2016

rund 40 Mio. Euro ein neuer Firmensitz mit einem Center of Collaboration. Hier werden Unternehmensleitung, Verwaltung und alle Vertriebs- und Entwicklungsteams sowie die IT bis Anfang 2024 zusammengeführt. In einem zweiten Bauabschnitt werden das Ausbildungszentrum und der Prototypenbau untergebracht. Erhalten bleibt an der Teichstraße das Gründungsgebäude von 1898, das später zu einem öffentlichen ARaymond-Museum ausgebaut wird. Kurz: Eine französische Firma im deutschen Dreiländereck mit Standorten im Oberzentrum Weil/Lörrach beweist seit 125 Jahren erfolgreich: «Was hält, das hält!»



Plan für den Neubau in Lörrach, «Center of Collaboration»